

## **Schwester Faustine (Mystikerin, Sühneseele, Botin der Barmherzigkeit Gottes)**

Schwester Faustyna bliebe während ihres ganzen Lebens mit Christus verborgen in Gott. Vor 71 Jahren, 1938, gab sie ihre Seele dem Schöpfer zurück, geduldig, Gott ergeben, dankbar. Ja das ist die Gnade derer, die sich auch in Krankheit, Dunkelheit, Leid und Nacht tief mit Gott verbunden wissen. So wirken auch heute am meisten diejenigen im Kloster und in der Welt, die das göttliche Leben, das sie in sich tragen, ausstrahlen.

### **Heute habe ich in Begleitung eines Engels die Hölle gesehen!**

Zwei Jahre vor ihrem Tod, am 20. Oktober 1936, berichtet Schwester Faustyna in ihrem Tagebuch in ergreifenden und aufsehen erregenden Worten über ihren Besuch in der Hölle. Heute habe ich, schreibt die begnadete Ordensfrau die zu den größten Mystikerinnen des 20. Jahrhunderts zählt, „in Begleitung eines Engels die Hölle besucht. Sie ist ein Ort großer Qualen und groß ist ihre Ausdehnung. Von allen Qualen die ich gesehen habe ist der Verlust Gottes die größte.

Ich wäre beim Anblick dieser Marter gestorben, wenn die Allmacht mich nicht gestärkt hätte! Der Sünder soll wissen, dass er leiden muss je nach Art seiner Sünde, und Leiden auf ewig! Ich schreibe dies auf Anordnung Gottes hin, damit keiner sich entschuldigen kann mit der Ausrede, dass noch nie jemand dort war, und niemand wisse um was es sich handle!

Ich, Schwester Faustyna, war auf Anordnung Gottes im Abgrund der Hölle, um zu bezeugen, dass die Hölle existiert. Ich habe gesehen, dass die Hölle von Seelen bevölkert ist, die hier nicht an die Hölle glaubten! Seit diesem Tage bete ich noch eifriger für die Sünder.

## **Das Wirken des bösen Feindes**

Satan wird eine Seele, die er täuscht, niemals zur Demut führen. Im Gegenteil, er wird sie zu großem und noch größerem Hochmut führen, um sie zu verblenden. *Manchmal erscheint der böse Feind wie ein Lichtengel und scheint das Gute, ja sogar die Tradition zu loben!*

### **Doch sein Ziel besteht in etwas ganz anderem!**

Auf einer Stadtmauer liegen die Dämonen faul und tun nichts. Das Haus eines Einsiedlers in der Wüste hingegen wird von Dämonen geradezu belagert. Die Erklärung der Vision ist einfach. Die Dämonen in der Stadt haben leichtes Spiel, die meisten Menschen gehören ihnen bereits. Im Fall des Einsiedlers jedoch besteht für sie eine große Gefahr, diese Seele zu verlieren und sie setzen alles daran, ihn zu Fall zu bringen und damit ins Verderben zu stürzen.

Dasselbe sagt auch Maria Eugen Grialou in seinem hervorragenden Werk „Ich will Gott schauen“. Darin heißt es: „Vor allem sind die Christen, die nach Vollkommenheit streben, dem besonderen Angriffen des Satans ausgesetzt! Die Sünder, die ihren Leidenschaften verfallen sind, kann er leichter erobern. So herrscht er friedlich über eine ungeheure Anzahl von Menschen, die er in keiner Weise stört. Der Laue ist ihm eine leichte Beute. Allein die Eifrigen entgehen seinem Einfluss, darum entbrennt gerade gegen sie sein rasender und anhaltender Hass. Der Teufel weiß, dass nur noch ganz wenige Menschen regelmäßig beichten, zur Kommunion gehen und den ganzen katholischen Glauben annehmen. Genau diese wird er auf das hartnäckigste bekämpfen. Wie wird er vorgehen? Es geht vor allem um eines: Es muss ihm gelingen, diese Seelen von der Tradition, von der überlieferten Messe, von den wahren Sakramenten wegzuführen. Ohne die Gnade und den Beistand Gottes sind ihm die Menschen wehrlos ausgeliefert, denn niemand kann

sich selbst erlösen und aus eigener Kraft in den Himmel kommen.

## Wie kann er die Seelen aus den traditionellen Kirchen wegführen?

Wenn er ihnen in plumper Weise den Weg der gottlosen Sonntagsausschläfer vor Augen stellt, werden diese Menschen nur lachen. Wenn er ihnen Klatsch und Tanzmessen zeigt mit Popmusik und Showeinlagen werden diese Menschen sich entsetzt abwenden. Nein, er muss viel subtiler, viel raffinierter vorgehen. Er weiß, dass diese Menschen vor allem eines haben: Einen großen Glauben.

## Meine Vision

Ich lag im Bett und konnte nicht schlafen. Es kam mir der Gedanke für die Bekehrung der Priester und Ordensleute einen Rosenkranz zu beten. Als ich dieses Gebet beendet hatte wurde ich in eine andere Welt entrückt. Ich war in einer sehr schauerhaften, dunklen Felsenhöhle, wo an der Wand im Felsen ein Bild, angebracht war, das links und rechts mit einer großen Fackel beleuchtet wurde. Als ich das Bild mir ansah, konnte ich eine schrecklich entstellte Fratze, deren Gesichtszüge sich beim sprechen bewegten feststellen. Aus dem Bild konnte man ganz deutlich eine Stimme hören die ununterbrochen auf die Leute, die etwa 10 Meter entfernt, etwas unterhalb standen, einredete.

**Die Stimme sagte, soweit ich mich noch erinnern kann folgendes: Was tut ihr euch so viel an, was plagt ihr euch ab, was leiert ihr immer die gleichen Sätze herunter ihr habt ja sowieso keinen Dank dafür. Wenn ihr Gott dienen wollt habt ihr nur Verfolgung, Verspottung, Undank usw. zu befürchten. Ihr seid auch gar nicht würdig genug, Gott zu dienen. Wenn ihr meine Stimme hört und mir folgt habt ihr ein leichtes, schönes unkompliziertes Leben.**

**Ich schenke euch alles was das Leben schön und lebenswert macht und ihr braucht euch nicht anzustrengen.**

Ich kann das alles nicht mehr so wiedergeben wie ich diese scheußlichen, hinterfotzigen und niederträchtigen Worte aus dem Bild hören konnte.

Ich ging zum Bild und mich schauderte es, als ich diese Fratze genauer sah. Nun schrie ich in die Menge, (es waren etwa 100 Leute anwesend): „Die Stimme die Ihr da hört ist der Satan. Seid ihr verrückt geworden? Ihr hört euch dieses gelogene Gefasel an, der ist euer Untergang und Verderber.“ Ich ging dann einige Stufen hinunter zu den zuhörenden Leuten und sogleich kam ein priesterlich Gekleideter zu mir und sagte mir warum ich mich nur so Aufregen könne denn was er da gehört habe sei ganz nach seinen Vorstellungen, denn es sei, man kann denken wie man will, der bessere Weg für ihn.

Ganz bestürzt über das was mir der Priester gesagt hatte, ging ich weiter und schon stand ein Ordensmann vor mir der mir sagte er halte das gehörte für gut und schließlich habe ja jeder Mensch die freie Entscheidung welchen Weg er gehen dieser Weg den diese Stimme da vorne verkündet ist doch der einfachere und der bequemere.

Nun wollte ich auch den Ordensmann noch zum Umdenken überreden, dieser verließ mich aber mit einem Achselzucken. Ich wurde wieder in diese Welt zurück versetzt. Ich musste feststellen, dass ich schweißgebadet im Bett lag und mir lief die Gänsehaut über das Gesehene, über den Rücken.

*Matthias Mayrhofer*

**Es gibt die Hölle!**

„Wer Kindern von der Hölle erzählt, betreibt geistlichen Missbrauch.“ Was halten Sie davon, fragt der KURIER: Das Gegenteil ist der Fall: Von der Hölle nicht zu reden, ist

geistlicher Missbrauch. Und schlimmer noch: Es ist gegen das zwingende Missionsgebot JESU, der von Seinen Jüngern fordert: „Lehret sie ALLES halten ... (Mt 28,20).

Himmel und Hölle gehören gleichermaßen zur Wahrheit der christlichen Lehre. Das eine oder andere bei der Belehrung auszulassen, wäre schlimmer, als gar nicht zu lehren. Es wäre schlimmer noch als Mord. Es wäre bewusst und böswillig, die Seele dem ewigen Tod, dem ewigen Verderben zu überlassen!

Die Hölle ist keine Erfindung der Kirche, sondern wiederholte Aussage der Bibel – und zwar sowohl des AT als des NT.

„Wie wollt ihr dem Strafgericht der Hölle entgehen?“ (Mt 23,33) „Die Dämonen baten JESUS, sie nicht zur Hölle zu schicken“ (Lk 8, 31)

Deshalb nicht Drohbotschaft, sondern wirklich Froh-Botschaft. Denn jeder Mensch, der das Evangelium hört, kann froh sein. Froh sein kann ein jeder, dem auch die Hölle verkündet wird und der daran glaubt. Denn wer von der Existenz der Hölle weiß, kann sich gläubig von ihr retten.

*Gernot Gabel*

Schon vor vielen Jahren wurde immer wieder von gutmenschlichen Erzieher, Psychologen, Politikern u. a. gefordert, man dürfe Kindern nicht über die Hölle berichten, da sie sich erschrecken könnten. Auch ich habe nicht an die Existenz der Hölle geglaubt. Eine Kollegin hat mich eines Besseren belehrt: „Wenn es GOTT gibt, dann gibt es auch den Himmel, dann gibt es auch den Teufel und die Hölle.“ Heute bin ich der Meinung, dass man Kinder gar nicht oft genug auf die Hölle aufmerksam machen und darauf, wie schnell man in diese hineinkommen kann.

Einen größeren Erfolg können wir Satan gar nicht verschaffen, als seine Existenz der Hölle zu leugnen.

Aber JESUS selber mahnt uns, „Seht zu, dass euch niemand verführe. Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe, zu suchen, wen er verschlingen könne.“

Wir werden schuldig und dafür einmal zur Verantwortung gezogen, wenn wir Kindern die biblische Lehre über die Existenz der Hölle vorenthalten, und sie so dem Weg des Verderbens gehen lassen. Das schließt den Glauben an die Barmherzigkeit GOTTES nicht aus, die dem Menschen verzeiht, der auf richtig seine Sünden bereut und seien sie auch die scheußlichsten der Welt.

Außerdem: Wenn ich mir ansehe, was Kinder sich so den ganzen Tag über Fernsehen und Video „reinziehen“, wird mir Angst und Bange. Aber davor erschrecken Kinder angeblich nicht.

*Usula Schmidt*

Das Höllenthema ist vielen Menschen heute fremd geworden. Ebenso ist dieses Thema für viele etwas höchst Erschreckendes. Herkömmliche, teils sehr schlimme Höllenvorstellungen sind allerdings als Missverständnis der eigentlichen Höllenbotschaft entschieden zurückzuweisen. Auch möchte ich dringend davor warnen, die Hölle als eine Art Kinderschreck und pädagogische Drohung zu benutzen. Hier habe ich selber schlechte Erfahrungen gemacht.

Die Höllenpredigten JESU wollen dem Hörer den Ernst der Situation und die Radikalität der geforderten Entscheidung deutlich machen. Im Hören auf die Predigt JESU steht wirklich alles auf dem Spiel. Das Wort von der Hölle befriedigt nicht die Neugier der Menschen, sondern stellt sie in die unbedingte Verantwortung: Müht euch, durch die enge Pforte in den Himmel zu kommen! Auch die neuere Theologie stellt zu Recht heraus, dass die Hölle ein durch und durch biblisches ..... ist. *Ulrich Greshake*



## Visionen von Katharina Emmerich

*Die Seherin von Coesfeld*

*Sie trug die Stigmata, die Wundmale Christi, hatte Visionen über das Leben und Sterben Jesu, sah das Leben und Sterben der Gottesmutter, schaute die Engel, die Heiligen und die Seelen im Läuterungsort.*

# DIE HÖLLE

„Die Hölle ist tief unter dem Fegefeuer gegen den Mittelpunkt der Erde zu. Mein hl. Engel führte mich nach Mitternacht zu, nach der Seite hin, wo die Erde steil abfällt. Wir stiegen zuerst weit von der Erde auf. Ich ward nun immer gegen Mitternacht geführt, steil ab durch Pfade von Eiswüsten und kam in ein schreckliches Land. Die Reise war, als bewege man sich in einer höheren Region um die Erde, und ich hatte das sichere Gefühl des Niedersteigens der steilen Nordseite der Erde gegenüber. Der Weg war wüst und wurde gegen die Hölle zu absteigend und dunkel und eisig. Als ich zu dem Orte des Schreckens kam, war es, als käme ich zu einer Welt nieder. Wenn ich gedenke, was ich gesehen, so zittere ich noch am ganzen Leibe. In der Annäherung war es, als wenn man über der Erde schwebt. Ich sah alles in Massen, hier ein Flecken schwarz, dort Glut, dort Qualm, dort Nacht. Die Grenze des Gesichtskreises war immer Nacht. In der Annäherung erkannte ich ein Land von unendlichen Qualen.“

Ausführlicher ist die folgende Anschauung, Anna Katharina hatte dieselbe, als ihr im Gesichte gezeigt wurde, wie die allerheiligste Seele Jesu unmittelbar nach der Trennung vom Leibe in die Vorhölle hinabstieg. Sie erzählte unter anderem:

„Endlich sah ich ihn (den Herrn) mit großem Ernste zum Kerne des Abgrundes, zur Hölle, nahen. Sie erschien mir in Form eines unübersehbar großen, schrecklichen, schwarzen metallglänzenden Felsenbaues, dessen Eingang ungeheure,

furchtbare, schwarze Tore mit Riegeln und Schlössern bildeten, die Grausen erregten. Ein Gebrüll und Geschrei des Entsetzens wurde vernommen. die Tore wurden aufgestoßen, und es erschien eine gräuliche, finstere Welt. Sowie ich die Wohnungen der Seligen in Gestalt des himmlischen Jerusalems als eine Stadt und nach unzähligen Bedingungen der Seligkeit als verschiedenartige Schlösser und Gärten voll wunderbarer Früchte und Blumen mancher bestimmten Arten zu sehen pflege, sah ich auch hier alles in Form einer zusammenhängenden Welt, in Gestalt von mannigfachen Gebäuden, Räumen und Gefilden. Aber alles ging aus dem Gegensatze der Seligkeit, aus Pein und Qual hervor. Wie im Aufenthalte der Seligen alles nach den Gründen und Verhältnissen geformt erscheint, so hier alles in den Mißverhältnissen des ewigen Zornes, der Uneinigkeit und der Verzweiflung. Wie im Himmel unaussprechlich schöne, durchsichtige, mannigfache Gebäude der Freude und der Anbetung, so hier ebenso unzählig mannigfaltige finstere Kerker und Höhlen der Qual, des Fluches der Verzweiflung; wie dort die wunderbarsten Gärten voll Früchte der göttlichen Erquickung, so hier die gräßlichsten Wüsten und Sümpfe voll Qual und Pein und allem, was Greuel und Ekel und Entsetzen erregen kann.

Ich sah Tempel, Altäre, Schlösser, Throne, Gärten, Seen, Ströme des Fluches, des Hasses, der Greuels, der Verzweiflung, der Verwirrung, Pein und Marter, wie im Himmel des Segens, der Liebe, der Eintracht, Freude und Seligkeit. Hier die Zerreißende, ewige Uneinigkeit der Verdammten wie dort die selige Gemeinschaft der Heiligen.

Alle Wurzeln der Verkehrtheit und Unwahrheit waren hier in unzähligen Erscheinungen und Werken der Qual und Pein ausgebildet, und nichts war recht hier, kein Gedanke Beruhigender, als der ernste Gedanke an die göttliche Gerechtigkeit, daß jeden Verdammten die Qual und Pein ergriff, welche seine Schuld für ihn gepflanzt hatte; denn alles



Schreckliche, was hier erschien und geschah, war das Wesen und die Gestalt, der Ingrim der entlarvten Sünde, der Schlange, welche sich gegen jene wendet, die sie in ihrem Busen genährt. Ich sah da einen ganz schauderhaften Säulenbau mit Verhältnissen ebenso zu Schrecken und Angst eingerichtet, wie im Reiche Gottes zu Frieden und Ruhe usw. Es ist dies alles wohl zu verstehen, aber im Einzelnen unaussprechlich.

Als die Tore von den Engeln aufgestoßen worden, sah man in ein Gewühl von Widersätzen, Fluchen, Schimpfen, Heulen und Wehklagen. Einzelne Engel warfen ganze Scharen von bösen Geistern nieder. Alle mußten Jesus erkennen und anbeten, und dieses war ihnen die furchtbarste Qual. Eine große Menge wurde in einen Kreis um andere herum gefesselt, welche dadurch gebunden wurden. In der Mitte war ein Abgrund von Nacht. Lucifer ward gefesselt in diesen geworfen, und es brodelte schwarz um ihn. Es geschah alles dieses nach bestimmten Gesetzen. Ich hörte, daß Lucifer, wenn ich nicht irre, 50 oder 60 Jahre vor dem Jahr 2000 nach Christus wieder auf eine Zeitlang freigelassen werden. Viele andere Zahlenbestimmungen weiß ich nicht mehr. Einige andere sollten früher zur Strafe und Versuchung freigelassen werden. In unsere Zeit meine ich, traf die Loslassung einiger, und anderer kurz nach seiner Zeit.“

Als sie am 13. Juli 1821 das Leben der hl. Margareta geschaut hatte, sah sie eine Seele aus der Hölle. Sie sah nämlich, ein großes, ganz abscheuliches Schwein, das aus einem tiefen Morast hervorkam und sie in großen Schrecken versetzte. Sie war die Seele einer vornehmen Dame aus Paris, die ihr erklärte, es sei ihr nicht mehr zu helfen und alles Gebet für sie unnütz; sie müsse sich bis an Ende der Welt in dieser Kloake wälzen.

Die Dienerin Gottes solle aber für deren Tochter beten, auf daß sie sich bekehre und nicht auch so viel Elend stifte wie ihre Mutter die zur Zeit der französischen Revolution den Tod

vieler Priester verschuldet hat. Weil sie aber trotz ihres lasterhaften Lebens eine besondere Verehrung gegen die heilige Margareta gehabt und bewirkt habe, daß die kleine Margareta-Kapelle zu Paris nicht zerstört wurde, habe sie die Gnade erhalten, für ihre Tochter um das Gebet zu flehen und dadurch die Fortsetzung ihrer eigenen Sünden zu verhindern.

## **Das Fegefeuer**

„Es ist traurig, wie jetzt so wenig den Armen Seelen geholfen wird. Und ihr Elend ist doch so groß, sie selber können sich gar nicht helfen. Wenn aber jemand für sie betet, etwas für sie leidet, ein Almosen für sie spendet, das kommt ihnen augenblicklich zu gute. Sie sind dann so froh, so selig, wie ein verschmachtetender, dem ein frischer Trunk gereicht wird.

Und nahm sie wahr, daß ihre Worte auf den Pilger Eindruck machten, so wies sie ihn darauf hin, welche Kraft der Tröstung und Hilfe in verschiedensten Handlungen liege, die in reiner Absicht für die Armen Seelen aufgeopfert werden, wie in den Übungen ernster Selbstverleugnung, der Abtötung des Eigenwillens, der Überwindungen verkehrter Neigungen und Affekte in Akten der Geduld, Sanftmut, gründlicher Demütigung, herzlicher Vergebung, wahrhaftigen Wohlwollens u. dgl.

„Ach“, pflegte sie zu sagen, „es haben die Armen Seelen so viel zu leiden wegen ihrer Nachlässigkeit, wegen bequemer Frömmigkeit, wegen Mangels an Eifer für Gott und das Heil des Nächsten. Wie soll ihnen geholfen werden, wenn nicht durch genugtuende Liebe, welche für sie jene Tugendakte aufopfert, die sie selbst im Leben besonders vernachlässigt hatten?

Die Heiligen im Himmel können nicht mehr für sie büßen und genugtun; das haben sie von den Kindern der streitenden Kirche zu erwarten. Und wie sehr sehnen sie sich danach! Sie

wissen, daß kein guter Gedanke, kein ernster Wunsch, den ein Lebender für sie hat, ohne Wirkung ist; und doch, wie wenige kümmern sich um sie! Ein Priester, der sein Brevier mit Andacht in der Meinung betet, die Versäumnisse damit gut zu machen, für welche die Armen Seelen noch zu büßen haben, vermag unglaubliche Tröstung zu bereiten. Ja, die Kraft des priesterlichen Segens dringt bis in das Fegefeuer und erquickt wie Himmelstau die Seelen, denen er in festem Glauben gesendet wird. Wer dies alles so sehen könnte wie ich, der würde gewiß nach Kräften zu helfen und suchen.“

Am meisten bedauerte sie jene Verstorbenen, welche von den Überlebenden über Gebühr gelobt und um natürlicher Eigenschaften und Vorzüge, willen bis zum Himmel erhoben werden; oder von welchen die Überlebenden aus weichlicher, überspannter Liebe den Gedanken nicht ertragen zu können, als seien sie noch im Stande der Peinen und der Läuterung; denn solche sah sie als die ärmsten und verlassensten Seelen. „Unmäßiges Lob“, äußerte sie oft, „sehe ich immer als eine wesentliche Beraubung und Zurücksetzung dessen, dem das unverdiente Lob gesendet wird.“

Als einmal Anna Katharina mit dem durch solche Hinweise tief bewegten Pilger in eine längere Unterredung über das Verhältnis der Überlebenden zu den Abgestorbenen sich einließ, faßte er danach die ihm bemerkenswertesten Äußerungen in folgendem zusammen: „Alles, was der Mensch denkt, spricht und tut, hat in sich etwas Lebendiges, das fortwirkt zum Guten oder zum Bösen.

Wer Böses getan, muß eilen, seine Schuld durch Reue und Bekenntnis im Sakrament der Buße zu tilgen, sonst kann er die Folgen des Bösen in ihrer ganzen Entwicklung nur schwer oder gar nicht mehr verhindern.

Ich habe dies bei Krankheiten und Leiden mancher Menschen und bei dem Unsegen mancher Orte oft körperlich gefühlt, und es ist mir immer gezeigt worden, dass ungebüßte und unversöhnte Schuld eine unberechenbare Nachwirkung hat.

Ich sah die Strafen mancher Sünden bis an den späten Nachkommen wie als etwas Natürlich-Notwendiges, ebenso wie die Wirkung des Fluches, der auf ungerechtem Gute liegt, oder den unwillkürlichen Abscheu vor Orten, wo große Verbrechen geschehen sind. Ich sehe dies als so natürlich und notwendig, wie der Segen segnet und das Heilige heiligt. Solange ich denke, habe ich ein lebendiges Gefühl für Gesegnetes und Ungesegnetes, für Heiliges und Unheiliges.

Das Heilige zieht mich an, und unwiderstehlich folge ich ihm, das Unheilige stößt mich zurück, ängstigt mich, macht mich schauern, ja ich muß mit Glauben und Gebet dagegen kämpfen. Besonders klar und lebendig war mir immer diese Empfindung bei menschlichen Gebeinen, ja bei den kleinsten Stäubchen eines Leibes, der einmal eine Seele bekleidet hatte. Ich habe durch die Stärke dieses Gefühles in mir immer glauben müssen, es sei ein gewisser Zusammenhang zwischen allen Seelen und ihren Leibern; denn ich fühlte und ich sah ja ganz deutlich die verschiedensten Zustände und Wirkungen bei Gebeinen auf Gräbern und Kirchhöfen.

Ich hatte bei einzelnen Gebeinen das Gefühl von Licht, überfließendem Segen und Heil; bei anderen empfand ich verschiedene Grade von Armut und Bedürftigkeit, und ich fühlte mich um Hilfe und Gebet, Fasten und Almosen angefleht. Es erfüllte mich aber an manchen Gräbern auch Schrecken und Entsetzen. Wenn ich in der Nacht auf dem Kirchhofe zu beten hatte, empfand ich auf solchen Gräbern eine noch tiefere Finsternis als die Nacht selbst.